



Lokalzeitung für Katholiken
Vor 100 Jahren erschien erstmals „Der Turm“, eine rein
katholisch-konfessionelle Zeitung nur für Bielefeld.
Es war eine Zeit, in der ein Monats-Abo sechs Mark kostete und
ein Mantel noch „Schlüpfer“ hieß.

Neue Westfälische 20. Juli 2020

von Joachim Wibbing



Das historische Foto zeigt die (bis heute) katholische Kirche St. Jodokus am Klosterplatz.
Foto: Stadtarchiv

Bielefeld. Vor dem Ersten Weltkrieg gibt es eine Vielzahl von Tageszeitungen in Bielefeld: der „Wächter“ (1864- 1902), die „Westfälische Zeitung“ (1883-1944), die „Volkswacht“ (1890-1933), der „Bielefelder General-Anzeiger“ (1900-1945, ab 1918 als „Westfälische Neueste Nachrichten“), die „Bielefelder Volkszeitung“ (1902-1909), die „Bielefelder

Abend-Zeitung“ (1923-1925) und den „Bielefelder Beobachter“ (1931-1934). Am 1. Juli 1920 kommt ein weiteres „Sprachrohr“ dazu: „Der Turm“. Die erste und einzige rein katholische Tageszeitung für die Stadt am Teutoburger Wald.

DIE ZEITUNG UND IHRE AUSGABEN

Sie erscheint von 1920 bis 1934. August Rennebohm und Alfred Hausknecht stellen „Der Turm“ in einer Druckerei an der Ritterstraße 43 her. Rennebohm übernimmt die kaufmännische Leitung. Hausknecht verantwortet die Redaktion und verfasst den täglichen Leitartikel. Ein Monatsabonnement kostet damals 6 Mark – bei einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 132 Mark. Das wären heute knapp 100 Euro. Zu Anfang holpert es: Im Juli 1922 gerät der Verlag in eine ernste Krise. Die Tageszeitung wird in ein Wochenblatt umgewandelt. Im November 1924 wird die Erscheinungsweise der Zeitung abermals verändert. Man kehrt bis zur Einstellung im Jahr 1934 zum großen Zeitungsformat zurück.

POLITISCHE BERICHTERSTATTUNG

Ein Blick in die erste Ausgabe vom 1. Juli 1920: Innenpolitisch dominiert damals die neue Reichsregierung die Medien. In der Woche zuvor, am 25. Juni, ist ein Kabinett um den katholischen Zentrumspolitiker Constantin Fehrenbach (1852-1926) als Reichskanzler mit Ministern der Deutschen Volkspartei (DVP) und der Demokratischen Partei (DDP) berufen worden. Chefredakteur Alfred Hausknecht kommt zu dem Ergebnis, dass „das neue Kabinett“ zwar keine ideale Lösung darstelle, aber nunmehr das Land „vor einem drohenden Chaos“ bewahrt werden könne. Kommunalpolitisches Thema ist die Stadtverordneten-Versammlung vom 22. Juni 1920: Es geht um die ausschließliche Besetzung des Vorstandes beim Ratsgymnasium mit evangelischen Bürgern. Dies ruft den vehementen Widerspruch des Sprechers der städtischen Zentrumsfraktion, des Pfarrers Johannes Schmidt von der Kirche St. Jodokus, hervor. Dieser „wies klar und eindringlich darauf hin, daß die höheren Lehranstalten den Anforderungen gerechter Parität nicht genügten“. Das Fazit von Redakteur Hausknecht: „Hier tut ein neuer Wind dringend not.“

„LEUCHTFEUER“-BEILAGE UND ANZEIGEN

Neben den üblichen Meldungen gibt es einen täglichen Veranstaltungskalender der katholischen Vereine und sonntags eine eigene Unterhaltungsbeilage mit feuilletonistischen Artikeln: das „Leuchtfeuer“. Sie erscheint erstmals am 18. Juli 1920. Alfred Hausknecht musste letztlich auch auf die Finanzierung des Blattes achten und betonte deshalb: „In erster Linie müssen auch die im ‚Turm‘ inserierenden Geschäfte

berücksichtigt und bei den Einkäufen Bezug auf den ‚Turm‘ genommen werden.“ Die „Uhren-Klinik“ Bernhard Dierse aus der Renteistraße 7 wirbt beispielsweise damit, dass man bei ihr immer „Trauringe und billige Uhren vorteilhaft kaufen“ könne. Mit einer überdimensional großen Anzeige macht das „Groß-Etablissement H. Hettlage“ auf sich aufmerksam: „Für Herren“ befindet sich ein „Schlüpfer“ für 500 Mark im Angebot – heute entspräche dies fast 7.500 Euro. Dabei muss man allerdings wissen, dass die Verkäufer seinerzeit mit dem Begriff „Schlüpfer“ den „Überzieher“ meinen – einen edlen und vornehmen, weit geschnitten Herren-Mantel.

POLITISCHE GEGNER SORGEN FÜR DAS ENDE

Eigentliche Hauptgegner des „Turms“ in Bielefeld sind zunächst die Sozialdemokraten. Um 1930 avancierten die Nationalsozialisten zum neuen Gegner. Die Zentrumspartei ist auf kommunaler Ebene durchaus zu einer begrenzten pragmatischen Kooperation bereit, doch grenzt sie sich ideologisch deutlich vom nationalsozialistischen Denken ab. Als die Nationalsozialisten bei den Reichstagswahlen 1930 ihrer Mandate von 12 auf 107 steigern können, notierte der „Turm“ kategorisch: „Die Nationalsozialisten benehmen sich im edlen Wettstreit mit den Kommunisten im Reichstag zunächst einmal möglichst flegelhaft. Die ganze Art ihrer verächtlichen Betätigung, ihres Johlens und Lärmens beweist immer wieder von neuem, dass es sich bei ihnen nicht um politisch und charakterlich ernstzunehmende Männer handelt, sondern um unreine Radaubröder, die nichts können und nichts wissen.“ Doch Alfred Hausknecht muss sich als Verleger schließlich geschlagen geben. Mit der letzten Ausgabe vom 27. Mai 1934 wendet sich er noch einmal direkt an die „Turm“-Leser: „Neue nationalpolitische Formen“ hätten sich gebildet. Die Zentrumspartei habe sich aufgelöst, „um der neuen Volksbewegung auch im katholischen Volksteil den Weg freizugeben.“ Das Drängen der Nationalsozialisten zum Einstellen des „Turms“ spricht er nicht direkt an und bezieht sich auf „grundlegende Änderungen“. Der „Turm“ wird die erste und einzige katholische Zeitung in Bielefeld bleiben.

Der Zeitungskopf des katholischen Blattes vom Juli 1926 . Bis 1934 wird es „Der Turm“ geben, bevor die konfessionelle Tageszeitung auf Druck der Nationalsozialisten 1934 eingestellt wird. Foto: Stadtarchiv

